Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 51 (1944)

Heft: 1

Rubrik: Rohstoffe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz — Der Einzelne im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit. Bereits macht sich in manchen Industrien die Gefahr der Arbeitslosigkeit geltend. Sie ist zurückzuführen auf den Mangel an den gewohnten Rohstoffen und die Zurückhaltung der Käufer gegenüber den im Preise hochstehenden Ersatzprodukten. Zum Teil ist diese Absatzstockung aber auch ein Ergebnis der beschränkten Einkaufsmöglichkeiten. Wieder andere Konsumentenkreise rechnen optimistisch mit einem baldigen Kriegsende und mit der Möglichkeit, sich in jenem Zeitpunkt besser und billiger eindecken zu können. Welches auch immer die Ursachen seien, die Tatsache, daß die Lage auf dem Arbeitsmarkte sich verschlimmert, ist unbestreitbar.

Im Hinblick auf diese Erscheinung haben die öffentlichen Verwaltungen von Bund, Kantonen und Gemeinden vorsorgliche Maßnahmen zur Beschäftigung der aus den Betrieben entlassenen Kräfte getroffen. Sie sehen hauptsächlich Straßenbauten, Rodungen, die Erstellung von öffentlichen Gebäuden und von Wohnhäusern vor. Darf sich der einzelne Bürger aber mit dem Wissen um diese Hilfe zufrieden geben? Liegt es nicht auch an ihm, nach Möglichkeit zu einer Verhinderung oder doch zu einer Linderung der Arbeitslosigkeit beizutragen? Das kann er tun, wenn er anstatt mit der Anschaffung notwendiger Erzeugnisse zurückzuhalten, seine Kaufkraft bewußt für Schweizerwaren einsetzt und damit Arbeitsgelegenheit schafft. Und wenn das Hunderte und Tausende tun, so kann damit die drohende Krisis vielleicht vermieden, auf alle Fälle in ihrer Härte gemildert werden. Zahlreiche Familien von Arbeitern und Angestellten, die sonst ihren Platz an der Maschine oder am Schreibpult hätten aufgeben müssen, werden ihnen für ihren Einsatz dankbar sein.

In solchen Fällen zeigt sich die Bedeutung des schweizerischen Ursprungszeichens, der „Armbrust"; denn sie erlaubt dem Käufer, ohne Schwierigkeiten die Erzeugnisse zu erkennen, die die Bezeichnung „schweizerisch" in vollem Umfange verdienen. S. U-P.

Die 4 von Horgen. Am zweitletzten Tag des vergangenen Jahres wurden wir durch ein Schreiben und die erste Nummer der Mitteilungen „Die 4 von Horgen" angenehm und freudig überrascht.

Endlich! der erste Versuch eines gemeinsamen Vorgehens unserer Textilmaschinen-Industrie. Das ist eine freudige Neujahrsbotschaft und — ein gutes Omen für die Zukunft.

Die 4 von Horgen: Maschinenfabrik Schweiter AG., gegr. 1854, Sam. Vollenweider, gegr. 1880, Grob & Co. AG., gegr. 1890 und Gebrüder Stäubli & Co., gegr. 1892, haben sich zu einer Organisation zusammengeschlossen, um in Zukunft gemeinsam für ihre Fabrikate zu werben. In der Liegenschaft der Firma Stünzi Söhne AG., Seestr. 224, Horgen, wurde in aller Stille ein Ausstellungssaal errichtet, wo die vier Horgener Firmen künftig ihre Maschinen und Apparate in Betrieb vorführen werden.

Die vier Horgener Firmen bezeichnen ihr Vorgehen als Ausdruck der neuen Wirtschaftsform. Wir sind überzeugt davon, daß sie den rechten Weg eingeschlagen haben. Der Grundstein für den weitern Ausbau ist gelegt. Es mag vielleicht noch einige Zeit dauern bis er kommen wird, aber er wird kommen! Bis dahin wünschen wir „den 4 von Horgen" eine gedeihliche Entwicklung! -t-d.

Frankreich — Umsatz der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon im Monat November 1943:

1943	1942	Jan.-Nov. 1943
kg	kg	kg
2276	9001	57 641

Japan — Wandlungen in der Textilindustrie. Schon seit Ausbruch des Chinakonfliktes erfolgten in der japanischen Textilindustrie verschiedene Umstellungen teils infolge einer neu eingeführten Kontrolle, teils auf Grund selbsttätiger Umstellung der Industrie auf die Kriegsverhältnisse. Seit der Einfrierungsaktion von seiten der angelsächsischen Mächte im Juli 1941 wurde diese Umstellungsaktion beschleunigt.

Eine von der Regierung aufgestellte Tabelle gibt den ungefähren Stand dieser Strukturveränderung an. Sie führt sämtliche Fabriken der Textilindustrie auf und zeigt die Veränderungen bis zum Mai 1943 einschließlich einiger bis zum August durchzuführenden Umwandlung. Danach sind von den Textilfabriken:

In Betrieb geblieben	35%
verkauft oder verpachtet	18%
auf andere Textilzweige umgestellt	3%
in den Dienst anderer zeitgemäßer Industriezweige gestellt	8%
von Konzernunternehmen benützt	7%
Reservefabriken	2%
Gebäude zur Maschinenlagerung	1%
Fabriken unbestimmter Verwendung	10%

8% der Betriebe sind solche Unternehmungen, die mit andern Unternehmen gemeinsam verwendet werden, indem die erste Fabrik auf den Betrieb einer zweiten Fabrik umgestellt wird. Auf Neuerrichtung aus Teilen alter Fabriken entfallen 7% und 1% umfaßt Fabriken des gleichen Betriebszweiges (auch an die Nipponseidengesellschaft angegliederte Unternehmen), welche fusioniert wurden.

Diese Tabelle zeigt, daß die Textilindustrie eine starke Strukturwandlung erfahren hat.

Für die Spinnereiindustrie wurde am 5. August 1943 ein Organisationsprogramm von der Regierung bekanntgegeben, das bis Ende September durchgeführt werden sollte. Da aber bereits zu Beginn des Jahres eine sogenannte „Dritte Organisation" erfolgte, dürfte dieses neue Programm keine so großen Veränderungen mit sich bringen wie in den andern Industriezweigen. Die „Dritte Organisation" forderte als Mindestsatz für ein weiteres Bestehen einer Unternehmung eine Kapazität von 1 Mill. Spindeln.

Diese Regelung verursachte weitgehende Aenderungen. Die kleinen Spinnereien, welche mit großen Spinnereigesellschaften kapitalmäßig verbunden waren, vereinigten sich mit den größeren Unternehmen. Die übrigen kleinen Fabriken verkauften ihre Einrichtungen oder lieferten sie ab und stellten sich auf zeitbedingte Industriezweige um.

Während die Umstellung der kleinen Betriebe verhältnismäßig schnell erfolgte, war diese Maßnahme für mittlere Gesellschaften weniger einfach durchzuführen, da die Frage der wertmäßigen Einschätzung und das Suchen eines geeigneten Partners für eine Fusion vielfach Schwierigkeiten bereitete. Aus den 54 Gesellschaften vor der Durchführung der „Dritten Organisation" sind nun zehn Unternehmen geworden. Diese übrigbleibenden Firmen verfügen über ein sehr festes finanzielles Fundament.

Rohstoffe

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, Ende Dezember 1943. (Mitgeteilt von der Firma von Schultheß & Co., vormals Charles Rudolph & Co. Zürich.) Mit unserem Zirkularschreiben vom 29. Dezember 1941 mußten wir leider darauf aufmerksam machen, daß durch den Eintritt Japans in den Krieg auch die letzte Möglichkeit von Geschäften mit Japan und auch China ausgeschaltet worden war. In der Tat

beschränkte sich das Geschäft in ostasiatischen Seiden seither auf den Verkauf bereits in Europa liegender Ware. Da dieser Vorrat jedoch durch die schon in den ersten beiden Kriegsjahren schwierig gewordenen Einfuhren klein war, erschöpfte sich das Geschäft rasch, so daß auf alle Fälle heute im Handel praktisch keine asiatischen Rohseiden mehr aufzutreiben sind.

Wir benützen das Jahresende, um auf die verflossenen zwei Jahre einen Rückblick zu werfen, wobei wir darauf aufmerksam machen, daß die Postverbindungen mit dem Fernen Osten wenn nicht unterbrochen, so doch durch Zensur- und Transportschwierigkeiten mangelhaft sind. Die nachfolgenden Angaben sind zum Teil unbestätigt und wir geben sie mit allem Vorbehalt wieder.

JAPAN: Die Unmöglichkeit, Rohseide weiterhin nach den gewohnten Absatzgebieten zu exportieren, brachte Japan in eine schwierige Lage. Die bereits bestehenden Maßnahmen zur Einschränkung der Produktion mußten weiter verschärft werden. Das Resultat war eine starke Abnahme der Kokonproduktion, laut folgenden Zahlen:

1938	1939	1940	1941
280 Mill. kg	340 Mill. kg	328 Mill. kg	261 Mill. kg

1942: 209 Mill. kg (nach anderen Meldungen 222 Mill. kg)

Das Jahr 1943 dürfte eine weitere Abnahme zeigen, da im Frühjahr bereits 10% weniger Samen ausgelegt wurde als im Vorjahr. Die Herbstkokonernte litt wie schon diejenige des Jahres 1942 unter großer Trockenheit und soll ein um ca. 4% schlechteres Ergebnis gezeigt haben. Der Rückgang der Jahre 1942 und 1943 ging über das von den japanischen Regierungsstellen beabsichtigte Ausmaß hinaus, einerseits wegen der oben erwähnten Trockenheitsperioden der Herbste 1942 und 1943, dann aber auch infolge des durch die Kriegsverhältnisse bedingten Mangels an Arbeitskräften und Düngmitteln. Es werden daher Anstrengungen unternommen, um die Kokonproduktion wieder zu erhöhen. Die Regierung hat Subsidien an die Kokonzüchter beschlossen und fördert Maßnahmen, um die Aufzucht der Seidenraupen zu vereinfachen und zu verbilligen, wobei u. a. auch die Fütterung der Raupen im letzten Stadium mit ganzen Maulbeerzweigen anstatt nur mit Blättern in Aussicht genommen ist.

Die Kriegsverhältnisse und der Wegfall des Exports (1942 wurden 90% der Ernte in Japan selbst verbraucht und nur 10% exportiert, hauptsächlich nach Indochina) führten zu einer ganzen Reihe einschneidender Maßnahmen.

Die Filanden wurden angewiesen, nur noch grobe Titer zu spinnen, deren Anzahl sukzessive eingeschränkt wurde, so daß jetzt nur noch 20/22 gesponnen werden mit Ausnahme bestimmter Regierungsaufträge. Die früher hauptsächlich für den Export aufgestellte Klassifikation wurde durch eine neue ersetzt, die drei Gruppen umfaßt: hochgradige, gewöhnliche und Douppionseide, mit ihren Unterteilungen. Um Arbeitskräfte zu sparen, wird auf die Qualität weniger Gewicht gelegt als auf die Quantität. Das Spinnen der Kokons wurde auf die leistungsfähigsten Filanden konzentriert. So sollen 1942 in den maschinell betriebenen Spinnereien nur noch ca. 40 000 Spinnbecken im Betrieb gewesen sein. Die andern Spinnbecken wurden behördlich versiegelt und den Filanden Entschädigungen ausbezahlt. Die geschlossenen Spinnereien blieben zur Verfügung der Kriegsindustrie. Im Februar 1943 wurde eine Gesellschaft mit einem Kapital von 100 Mill. Yen gegründet, welcher alle bedeutenden Spinnereien angehören und durch welche die Seidenerzeugung noch straffer organisiert und kontrolliert werden soll.

Die bereits 1930 versuchte Produktion von Kurzfaser-Seide wurde in größerem Umfang aufgenommen, wobei auf zwei verschiedene Arten vorgegangen wird. Entweder werden die Kokons, nach Entfernung der Puppe, nach dem Kardierungssystem zerrissen und zum Faden versponnen, oder sie werden in großer Zahl zusammen abgesponnen und nachher in kurze Stücke geschnitten, ähnlich dem Zellwollverfahren. Als Ersatz für die fehlende Wolle und Baumwolle ist die Kurzfaserseide infolge ihres hohen Spinnwertes und trotz der relativ hohen Gestehungskosten zu einem wichtigen Faktor geworden. Während für die Saison 1942/43 nur 56 000 kg Kokons für Kurzfaserseide reserviert wurden, sind im Programm 1943/44 bereits 13½ Mill. kg Kokons für diesen Zweck vorgesehen.

Im Zuge der Kriegsmaßnahmen wurde auch eine Verminderung des Seidenhandels angestrebt. Kleinere Firmen sollten zusammengelegt oder eliminiert werden. Die Zahl der Sitze an der Rohseidenbörse wurde von 84 auf 42 reduziert. Ende März 1943 wurde dann die Rohseidenbörse in Yokohama ganz geschlossen. Der zuletzt getätigte Kurs war Yen 1599 für März. Die Börse in Kobe war schon Ende 1942 praktisch geschlossen worden.

Die Marktpreise für XXA 13/15 weiß bewegten sich von Yen 1500 (= Fr. 25.— loco Yokohama) zu Beginn 1942 langsam auf Yen 1700 im Dezember 1942, stiegen dann im Mai 1943 bis auf Yen 1950 (= Fr. 32.50), um dann im Juni auf Yen 1800 (= Fr. 30.—) zurückzugehen. Seither besteht kein Markt mehr für 13/15. Die Preise für 20/22 verliefen parallel. Das Anziehen der Preise wird erklärt durch den Rückgang der Vorräte (Ende 1941: 209 670 Ballen, Ende 1942: 128 320 Ballen) und durch die erhöhten Ausfuhrmöglichkeiten für japanische Stoffe nach Mandschukuo und Indochina. Die oben angeführten Preise galten nur für den Export, während die Inlandpreise um Yen 1500 (= Fr. 25.—) stehen blieben.

Der vom japanischen Ackerbauministerium für die Kampagne 1943/44 festgesetzte Preis stellt sich für

Grad A 20/22 weiß auf Yen 1664 (= Fr. 27¾ loco Yokohama)

Dieser für das Inland festgesetzte Preis scheint auch für den Export Gültigkeit zu haben.

Der Kurs Yokohama/Zürich hält sich seit längerer Zeit unverändert auf nominell Fr. 1.— für 1 Yen.

CHINA (durch Japan besetztes Gebiet): Die aus Shanghai eingehenden Nachrichten sind spärlich und oft unvollständig. Aus ihnen geht hervor, daß die chinesische Seidenzucht einen ganz bedeutenden Rückgang aufweist. Infolge der Kriegsverhältnisse und der Maßnahmen der japanischen Okkupationsbehörden, welche die Baumwollpflanzung auf Kosten der Seidenzucht fördert, sind die Ernten ständig zurückgegangen. Genaue Zahlen fehlen, doch soll die Ernte 1942 nur noch einen Drittel derjenigen von 1940 betragen haben. Ueber die Ernte 1943 ist bisher ein einziges Teilresultat eingegangen, das noch keine weiteren Schlüsse erlaubt. Die Aussichten sind aber denkbar ungünstig infolge der Dezimierung der Maulbeerbaum-Bestände. In den Provinzen Chekiang und Kiangsu wurden schätzungsweise 70% der Maulbeerbäume vernichtet, teils aus militärischen Gründen den Eisenbahnlinien und Straßen entlang, teils weil die Bauern mit der Kokonzucht nicht mehr ihr Auskommen fanden und zum Anbau von Reis, Weizen und Bohnen übergingen. Im Herbst/Winter 1942 verschlechterte sich die Lage der Bauern so, daß sie Maulbeerbäume als Brennholz verkaufen mußten, um ihr Leben zu fristen. Es wird nach der Rückkehr geordneter Verhältnisse Jahre dauern, bis sich die Seidenzucht in diesen Gebieten wieder erholt.

In dem von den Japanern besetzten Gebiet Chinas wird die ganze Seidenindustrie von der von diesen gebildeten Gesellschaft „Kachu" kontrolliert. Von den in Shanghai noch arbeitenden vier Filanden gehören zwei der „Kachu" und zwei der China Silk Industrial Co. Im Innern hat nur die „Kachu" das Recht, größere Spinnereien arbeiten zu lassen. Es soll sich um sechs Filanden mit je 400—600 Spinnbecken handeln. Die den Chinesen gehörenden Filanden wurden auf maximal 30

Spinnbecken beschränkt. Dabei sollen nur rund 50—60 solcher kleiner Spinnereien in den Chekiang und Kiangsu Distrikten noch tätig sein. 80% der Kokons wurden von der „Kachu" aufgekauft, während der Rest unter die chinesischen Spinner verteilt wurde. Die Steam Filatures werden übrigens nur noch im Titer 20/22 gesponnen.

Die Vorräte an Grège sind klein. Sie wurden anfangs September 1943 auf total 12 000 bis 13 000 Ballen geschätzt. Hievon lagen 2000—3000 Ballen in Shanghai, während sich im Innern rund 10 000 Ballen befunden hätten, welche zu 80% der „Kachu" gehören sollen. Die Nachfrage nach Seide ist gering. Wegen Mangel an Verschiffungsmöglichkeiten hat der Export nach Südchina aufgehört und die einheimischen Webereien haben ihre Betriebe eingestellt, um vorerst die großen Lager an Fertigwaren zu reduzieren. Auch die Spekulation hat sich vom Markte zurückgezogen, nachdem sie die Preise vorübergehend stark in die Höhe getrieben hatte, nicht nur in Seide, sondern auch in andern Waren. Die Nanking-Regierung und die japanische Militärverwaltung gingen dann aber energisch gegen die Spekulation vor und verfügten die zwangsweise Ablieferung sämtlicher Baumwollvorräte in Shanghai (es soll sich um 700 000 Ballen gehandelt haben!!) zum Preise von nur 25% des durch die Spekulation hochgetriebenen Marktwertes. Die Befürchtung, daß gegen den Seidenhandel ähnlich vorgegangen werden könnte, veranlaßte die Spekulation sich zurückzuziehen.

Die Preisentwicklung auf dem offenen Markt war wie folgt: (die in Schweizerfranken angegebenen Preise verstehen sich loco Shanghai)

	Dez. 1942	Juli 1943	Sept. 1943
Steam Fil. 20/22	$ 12'000	$ 68'000	$ 43'000
	(Fr. 20.—)	(Fr. 45.—)	(Fr. 30.50)
Tsatlee rer. n. st.	$ 8'500	$ 48'000	$ 35'000
	(Fr. 14.—)	(Fr. 32.—)	(Fr. 25.—)

Im Juni 1942 wurde in Shanghai die alte Währung (Fapi-$), welche anfangs 1942 noch auf Fr. —.15 gestanden war, dann aber auf Fr. —.05½ sank, im Verhältnis von 2:1 durch den Nanking-Dollar ersetzt. Die neue Währung (CRB-$) stellte sich auf Fr. —.11 und ging dann stetig zurück bis auf Fr. —.03½ (im April 1943). Bis im September erholte er sich wieder etwas und notierte Fr. —.04¼.

CHINA (Gebiet der Tschunking-Regierung): Hier war besonders die Provinz Szechuen für die Seidenproduktion wichtig. Leider fehlen zahlenmäßige Angaben über Ernten und Preise. Die Seidenzucht steht gänzlich unter staatlicher Kontrolle. Die Regierungsstellen sind um die Förderung der Seidengewinnung bemüht, welcher im Rahmen der alliierten Kriegswirtschaft einige Bedeutung zukommt. Es sollen denn auch Seidenlieferungen nach Rußland und auch auf dem Luftweg via Indien nach England und den USA. stattfinden. In Anbetracht der ungünstigen Verhältnisse im besetzten Teile Chinas dürfte der Seidenproduktion der Provinz Szechuen und der benachbarten Gebiete in der Nachkriegszeit erhöhte Bedeutung zukommen, wenn es trotz der Anspannung aller Kräfte auf den Krieg möglich ist, die beabsichtigte Ausdehnung der Seidenzucht zu verwirklichen.

CANTON: Die Maßnahmen der japanischen Militärbehörden wirken sich zu Ungunsten der Seidenproduktion aus. Bereits die Ernte 1941, welche von den Japanern in der Hauptsache direkt nach Indochina exportiert wurde, zeigte einen beträchtlichen Rückgang, und dieser dürfte sich fortgesetzt haben.

Im Sommer 1943 verkaufte eine japanische Firma in Shanghai Canton Grège 20/22 zum Preise von $ 45 000 (= Fr. 30.— loco Shanghai). Es handelte sich dabei nur um insgesamt 200 Ballen, welche später zu $ 30 000 (Fr. 21.—) zum Wiederverkauf angeboten wurden.

Neue schweizerische Textilrohstoffe. Friedensgerüchte und damit geweckte Hoffnungen auf die prompte Wiederkehr von Ueberfluß und niedrigen Preisen, aber auch Vorurteile oder schlechte Erfahrungen mit nicht einwandfreien Erzeugnissen, mögen vorübergehende Stockungen auf dem Markte verursachen. Wer aber den Blick aufs Ganze nicht verliert, wird erkennen, daß das Vordringen der einheimischen Textilrohstoffe weitergeht und durch große Fortschritte auf dem qualitativen Gebiete mächtig gefördert wird. Nicht nur sind es die Verarbeitungsmethoden, die immer weiter entwickelt werden, es wird auch rastlos gearbeitet an der technologischen Verbesserung des Ausgangsmaterials. Es werden auf diesem Gebiete seit kurzem von schweizerischen Firmen hochqualifizierte Artikel auf den Markt gebracht, die es verdienen, nachstehend kurz beschrieben zu werden:

VISCOR: ein Kunstseidenfaden von bisher ungekannter Trocken- und Naßfestigkeit. Um davon einen Begriff zu geben: Man müßte einen Faden von 27 000 Metern Länge frei aufhängen, bis er durch sein eigenes Gewicht brechen würde. Auch im nassen Zustand müßten es bis zum Bruchpunkt immer noch 15 000 Meter sein. Dies bedeutet in beiden Fällen eine noch größere Strapazierfähigkeit als für das gewiß robuste Gespinst aus Baumwolle.

Viscor findet Verwendung für Nähgarne, Storen- und Matratzendrilche, sowie auch für anspruchsvolle technische Artikel, wie Spindelsaiten, Treibriemen, ja sogar für Einlagen in Lastwagenpneus, wo neben großer Garnstärke auch der hohe Wärmewiderstand wichtig ist.

ARMITA: ein anderer hochfester Kunstseidenfaden, spinngefärbt und spinnmattiert, d. h. also gleichzeitig für höchste Ansprüche an die Farbechtheit. Dieses Garn ist dazu berufen, in allen denjenigen Sektoren angewendet zu werden, wo es neben einer absolut koch- und bleichechten Färbung vor allem auch auf gute Trag- und Wascheigenschaften ankommt, also etwa für Wäsche- und Blusenstoffe usw.

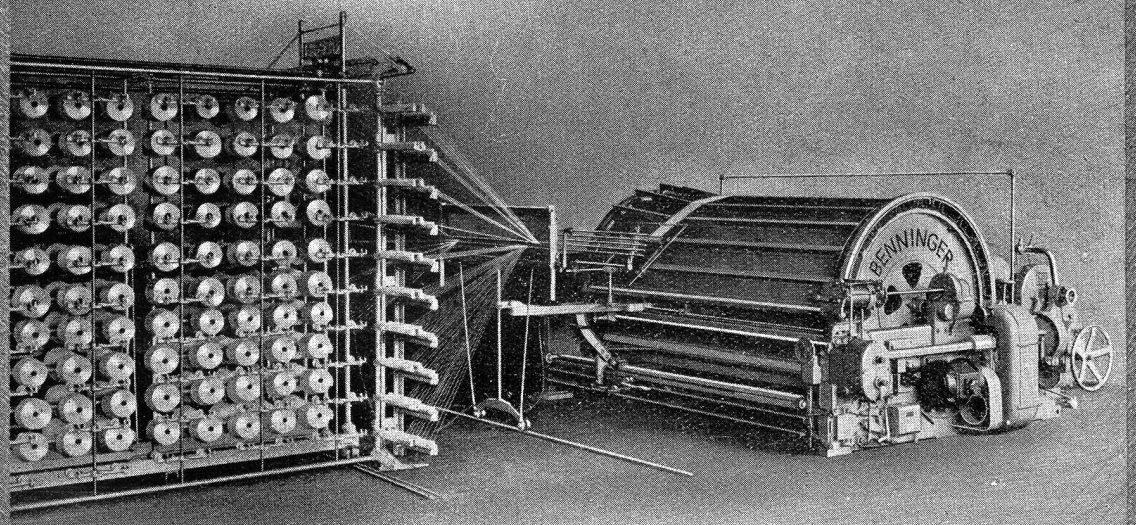
ARMA: eine hochfeste Spinnfaser im Woll- und Baumwollgenre, deren Trocken- und Naßfestigkeit rund 50% über denjenigen der üblichen Zellwollen liegt. Daraus können Garne hergestellt werden, die nicht nur wegen ihrer Stärke, sondern auch wegen ihres Aussehens und Volumens sich ausgezeichnet zur Zusammenverarbeitung mit Armita eignen und Gewebe ergeben, die höchste Ansprüche mit Bezug auf Solidität, Aussehen, Griff und Farbe erfüllen.

ACELBA: eine in Vorbereitung sich befindliche azetylierte Spinnfaser. Diese hat ähnliche Eigenschaften, wie die bisher in der Schweiz nicht hergestellte Azetat-Zellwolle. Ihre Quellbarkeit wird nicht mehr größer sein als bei der Schafwolle, ein bis jetzt wichtiges Privileg der letzteren. Gegenüber Schafwolle wird Acelba den Vorteil größerer Faserfestigkeit haben, wobei im nassen Zustand nur noch mit einem vorübergehenden Rückgang von ca. 30% zu rechnen ist. Die aus Acelba hergestellten Artikel sind weit bügelfester als solche aus Azetat. Wichtig sind ferner die sehr guten wärmeisolierenden Eigenschaften.

China — Baumwolle. Im Sommer 1943 verordnete die Regierung in Nanking in Zusammenarbeit mit der japanischen Militärverwaltung in China durchgreifende Maßnahmen, um der Spekulation Einhalt zu bieten. Einer der ersten und zugleich bedeutendsten Erlasse betraf die Beschlagnahme des gesamten Vorrates an Baumwolle in Shanghau. Für den bis anhin als freien Markt bekannten Platz von Shanghai war dieser Beschluß etwas ganz Neues und sensationell Wirkendes, was ohne weiteres verständlich ist, wenn man erfährt, daß in Shanghai über 700 000 Ballen Baumwolle lagen, genug, um das Bedürfnis an Baumwolle der unter japanischer Kontrolle stehenden chinesischen Gebiete für 3—4 Jahre sicherzustellen. Die japanische Militärverwaltung ist denn auch überzeugt, daß mit der Uebernahme des

Maschinenfabrik **Benninger** A.-G. Uzwil

Moderne
Hochleistungs-Zettelanlagen
für
alle Materialien



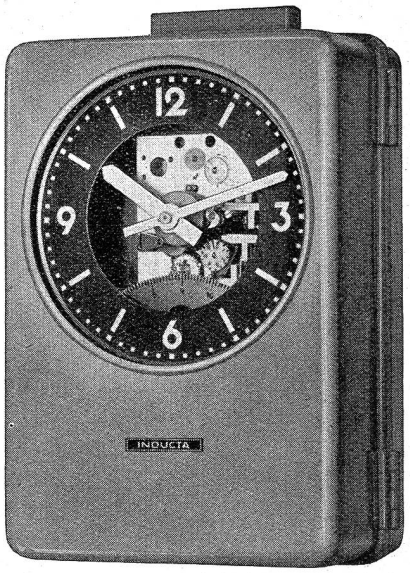
Automaten-Webstühle
für
Seide, Kunstseide u. Zellwolle

Wir liefern (soweit erhältlich) **folgende Schwerchemikalien und Rohstoffe:**

Aetznatron, Aetzkali fest, Agar-Agar, Alaun, Aluminiumhydrat, Aluminiumsulfat, Ameisensäure, Antichlor, Baryt chlorsaurer, Bentonite, Bienenwachs rein, Bittersalz, Blanc fixe, Borax, Borsäure, Brechweinstein, Carragheenmoos, Ceresin, China Clay, Chlorkalzium, Chlormagnesium, Citronensäure, Cocosöl, Copal, Dextrin, Diastafor, Essigsäure, Entschlichtungsmittel, Erdfarben, Farbstöcke, Formaldehyd, Gallussäure, Gelatine, Glaubersalz, Glucosesirup, Glycerin, Gummi arabicum, Gummi Traganth, Harnstoff, Hartwachs, Invertzuckersirup, Japanwachs, Johannisbrotkernmehl, Kali chlorsaures, Kalziumkarbonat, Kaolin, Kasein, Klebstoffe, Kolophonium, Kreide, Leime, Lithopone, Lösungsmittel, Magnesia carb., Natriumbisulfat, Natriumbisulfit, Natriumnitrit, Natriumperborat, Natriumphosphat, Natriumbicarbonat „Solvay", Natr. Chlorat, Natriummetasilikat, Natriumperkarbonat, Natriumpyrophosphat, Natron chlorsaures, Natronlauge, Oleine, Paraffin, Pottasche, Salmiakgeist, Salmiaksalz, Soda calzinierte, Schellack, Schwefel, Schwefelnatrium, Schwerspat, Stärken, Stearin, Talg, Talkum, Tannin, Tonerden, Traubenzucker, Trinatriumphosphat, Wasserstoffsuperoxyd, Weinsteinsäure, Zinkstaub, Zinksulfat, Zinkweiss. 1665

ALBERT ISLIKER & CO., ZÜRICH 1 Löwenstraße 35a Tel. 3 56 26/3 56 27 3 56 28

INDUCTA



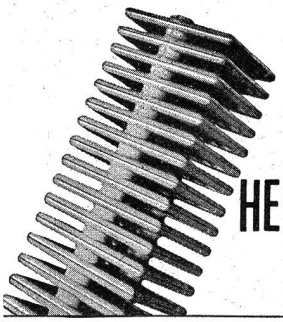
88-3421

Elektr. Zentraluhren und Signaluhrenanlagen

Erzeugnisse der Firma **Landis & Gyr, Zug** bürgen für Schweizer Qualitätsarbeit.

Verlangen Sie Prospekte oder Vertreterbesuch

J.F. Pfeiffer A/G
Zürich Löwenstr. 61 Tel. 51680
Uhrenabteilung



JMR

HEIZUNG & LÜFTUNG

Modernisierung alter Heizsysteme
Amortisation durch Brennstoffersparnis

JOH. MÜLLER AG. RÜTI & ZÜRICH
Gegründet 1878

Arthur Gabrian, Rapperswil a. Z'see
Bureau für Textilmaschinen · Telefon 2 17 60

Ankauf und Verkauf
von gebrauchten
Textilmaschinen

SIEMENS

BELEUCHTUNGS-TECHNIK

BERATUNG
in allen licht- und beleuchtungstechnischen Fragen
für
INDUSTRIE - GEWERBE - HANDEL
SCHULEN - SPORTPLÄTZE
VERKEHR

1873 Fahrbare Siemens-Scheinwerfer-Anlage

1943 Moderne Schaufensterbeleuchtung mittels Leuchtstoffröhren

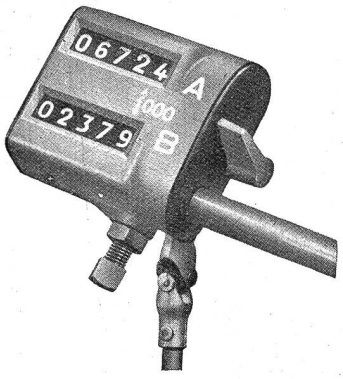
SIEMENS ELEKTRIZITÄTS-ERZEUGNISSE AG. · ABT. SIEMENS-SCHUCKERT · ZÜRICH · LAUSANNE

1672

Schusszähler

INCA-ROBUSTA

Diverse Modelle für Ein-, Zwei- und Dreischichtenbetrieb, mit und ohne Nullstellung, addierend od. subtrahierend. Grosse Zahlen. Staubdichter Gehäuseverschluß. – Solide Bauart. Große Präzision.



INJECTA

Aktiengesellschaft Telephon 3.82.77

Teufenthal bei Aarau (Schweiz)

Spritzgußwerke & Apparatefabrik

Wilh. Plüss, Zürich 2

Tödistr. 68 Tel. 7 52 01

Antriebsorgane für Transmissionen und Einzel-Antriebe

Elektromagnetische Reibungskupplung System Klus. in Verbindung mit Keilriemenscheibe.

Umbau von einzelnen Maschinen sowie ganzer Fabrik-Anlagen auf Einzel-Antrieb in der gesamten Textil-Industrie. Revision bestehender Transmissions-Anlagen.

Conrad Sigg

Maschinenbau-Werkstätte

Zürich Seefeldstr. 11/Othmarstr. 10-16

Tel. 4 46 82

OFA

Verkaufslager für Transmissionen und Einzelantriebe der **L. v. Roll'schen Eisenwerke A. G. Eisenwerk Klus**

Das neue PHILORA-Licht

Stromsparend

Blendungsfrei

Gleichmässig weiss

Hohe Wirtschaftlichkeit

Lange Lebensdauer

Beratung und Projektierung unverbindlich

PHILIPS-LAMPEN A.G.

ZÜRICH MANESSESTR. 192 TEL. 58610

ganzen Vorrates an Baumwolle und einer gerechten Verteilung desselben die Widerstandskraft der Nankingregierung gewaltig verstärkt worden ist. — Die Besitzer der Ware erhalten von der Regierung nur rund 1/4 des Marktpreises, wie er im Moment des Erlasses lag, und zwar erstreckt sich die Bezahlung der Ware über eine Zeitdauer von drei Jahren, um einer Inflation infolge der größern Ausgabe von Noten der Central Reserve Bank für den Ankauf dieser Baumwolle zu begegnen.

Spinnerei-Weberei

Kunstseiden-Glanzschüsse und Glanzkettfäden

Von Walter Schmidli

Häufig ist über dieses Thema geschrieben worden, und doch ist es für den Fachmann in der Praxis täglich aktuell. Gerade in unserer Zeit der Rohstoffknappheit ist es unerläßlich, fehlerhafte Ware möglichst zu vermeiden; deshalb werden jedem Textilfachmann, der mit der Verarbeitung von Kunstseide beginnt, die nachstehenden Ausführungen von Nutzen sein.

Wohl kein Fachmann, sei er auch schon jahrelang in der Verarbeitung von Kunstseide erfahren, ist dagegen geschützt, daß ihm von Zeit zu Zeit Stücke aus Kunstseide in Kette oder Schuß (oder beides zugleich) vorgelegt werden, welche die bekannten Glanzschüsse enthalten und das betreffende Stück Ware zweitklassig machen.

Wie diese Glanzfäden entstehen, ist hinreichend bekannt. Man kann den Kunstseidefaden bekanntlich weit über die Elastizitätsgrenze hinaus dehnen, erreicht aber damit eine Strukturveränderung der Kapillarfädchen und dadurch einen unangenehmen erhöhten Glanz. In der Praxis hat sich immer wieder gezeigt, daß es äußerst schwierig ist, diese Glanzfäden am Webstuhl rechtzeitig zu erkennen, und das gewöhnlich erst nach dem Ausrüsten der Ware der unangenehme Fehler richtig zum Vorschein kommt. Es gibt gegen Glanzschüsse und Glanzkettfäden kein besseres Mittel, als Vorbeugen durch Ausschalten derjenigen Faktoren, die ein Ueberstrecken der Kunstseidenfäden hervorrufen oder begünstigen können. Zusammengefaßt heißt das: Dauernde Kontrolle aller Arbeitsstellen und äußerst vorsichtige Behandlung des Materials. Es soll nun einmal zusammenfassend festgelegt werden, wodurch überhaupt Glanzschüsse in einem Webereibetrieb entstehen können.

Aus den Kunstseidenfabriken wird das Kunstseidengarn entweder im Strang, auf Spinnkuchen, auf Scheibenspulen, auf Kreuzspulen oder auf Konen angeliefert. Diese Aufmachungsarten sind auch die Ausgangsstellen für die Weiterverarbeitung für Schuß oder Kette in den Webereien.

Ueberstrecktes Schußgarn kann bei folgenden Arbeitsgängen entstehen:

1. Beim Spulen. Im voraus sei schon gesagt, daß bei diesem Arbeitsgang die meisten Glanzschüsse ihren Ursprung haben.

Der Kunstseidenfaden wird vom Strang, vom Spinnkuchen, von der Scheibenspule oder vom Konus abgezogen, geht gewöhnlich durch eine Klauen- oder Tellerbremse und wird dann auf die Kannette gespult. Die Spannung muß nun jedem Garn entsprechend eingestellt und beim Laufen der Maschine einer dauernden Kontrolle unterzogen werden. Wird der Faden nämlich zu fest gebremst, so wird er dabei auch sehr gestreckt und die Spule wird dabei steinhart. Es ist dann mit Bestimmtheit zu sagen, daß diese steinharten Spulen auf jeden Fall Glanzschüsse in der Ware ergeben. Deswegen ist es notwendig, daß die Spulen beim Abziehen von der Spulerin einzeln abgetastet werden, um so festzustellen, welche Schußspulen mit der richtigen und welche mit zu fester Spannung gespult worden sind. Einer einigermaßen gewandten Spulerin ist es möglich, auf diese Weise sehr viele Fehler von vornherein zu vermeiden.

Ferner muß die Spulerin, wenn sie einen Faden knüpft, mindestens einen Meter von der Kannette wie vom Konus oder vom Strang oder der Kreuzspule abziehen und abschneiden und dann erst den Knoten machen, da diese Meterlängen größtenteils immer überstreckte Fadenenden sind, die den Bruch herbeiführten. Im Gewebe einzeln auftretende Glanzschüsse haben gewöhnlich als Mittelpunkt einen Knoten. Das deutet darauf hin, daß die betreffende Spulerin nicht mit der nötigen Sorgfalt bei der Arbeit gewesen ist. Ferner darf die Spulerin Knoten, die immerhin bei Fadenbruch gemacht werden müssen, niemals nach innen legen, da sonst der im Schützen abgezogene Faden meistens an diesen in der Spule innen liegenden Knoten hängen bleibt und beim Laufen überstreckt bleibt.

2. Lagerung der Schußspulen. Dieser Zwischenstation ist ebenfalls allergrößte Sorgfalt zuzuwenden. Bekanntlich soll die Kunstseide möglichst in einem gleichmäßig luftfeuchten Raum von ungefähr 60% relativer Luftfeuchtigkeit verarbeitet werden. Es ist unbedingt notwendig, daß diese Gleichmäßigkeit auch bei der Lagerung aufrechterhalten wird; sonst kann folgendes eintreten: Ein Kunstseidengarn ist bei 60% Feuchtigkeit kannettiert worden. In den Lagerräumen steigt aber die Feuchtigkeit durch Einflüsse der Außenluft auf 80 bis 90%. Die Folge davon ist, daß die an sich schon hygroskopische Kunstseide einen größeren Wassergehalt aufnimmt und dabei quillt. Es ist verständlich, daß durch dieses Quellen der Kunstseide auf den Kannetten die äußeren Lagen der Kannette einer gewissen Dehnung unterzogen werden. Das Gefährliche dabei ist, daß diese Dehnung am Webstuhl noch nicht erkennbar ist. Sobald aber die Ware, in welche das gequollene Material eingeschossen wurde, aus der Ausrüstung kommt, wird daran festgestellt, daß die Ware durchwegs mit Glanzspritzern von 5—7 cm Länge je nach Garnnummer bedeckt ist. Wird die Länge der Spritzer mit dem Umfange der verarbeiteten Kannetten verglichen, so wird man sehr schnell auf den Uebelstand und dessen Ursprung kommen. Also zusammengefaßt sei gesagt: Aeußerste Vorsicht bei längerem Lagern von gespulten Schußkannetten.

3. Was kann der Weber tun? Die Schützen müssen in Ordnung sein. Hierzu gehören: Keine zu hoch oder zu tief liegenden Spindeln, keine schief sitzenden Spindeln, einwandfreie Bremsfelle.

Beim Aufstecken der Spulen muß der Weber ebenfalls jede Spule abtasten. Ist die Spule knochenhart, dann nicht einschießen. Wie sieht die Kannette aus? Ist sie beschädigt, dann die betreffende Spule zurückgeben. An beschädigten Spulen bleibt der Schuß hängen; hierbei gibt es Glanzschüsse. Läuft der Schuß im Schützen ab, so ist es zweckmäßig, den letzten Schuß im Gewebe herauszunehmen. Der letzte Schuß ist in der Regel ein Glanzschuß. Werden diese Maßnahmen von den betreffenden Stellen immer richtig befolgt, so wird das Auftreten von Glanzschüssen auf einen sehr kleinen Umfang beschränkt bleiben. Notwendig ist es aber immer, beim Auftreten von Glanzschüssen in fertigen Stücken dem Uebel gründlichst nachzugehen und festzustellen, in welcher Abteilung die Ursache des Feh-